

Zusammenfassung der Ergebnisse der ABG Bürgerumfrage und der ABG Ortsbegehung zum Thema "Neubau KiGa Oberer Schulberg"

Die Bürgerumfrage lief vom 08.04.2014 bis zum 20.04.2014. Die Bürger hatten die Möglichkeit ihre Rückmeldungen und Meinungen schriftlich, per Mail, über eine Eingabemöglichkeit auf der Homepage der ABG oder durch Kontaktaufnahme mit dem Vorstand und den Mitgliedern der ABG zurückzumelden.

Des Weiteren fand am 12.04.2014 eine Ortsbegehung statt, bei der 18 Bürgerinnen und Bürger wichtige Hinweise gegeben und interessante Fragen gestellt haben. Während der Ortsbegehung wurden das geplante Baugelände und der bisherige Standort in Augenschein genommen. In der über eine Stunde dauernden Begehung wurde rege diskutiert und es gab viele direkte Rückmeldungen.

Das Ziel der Bürgerbefragung und der Ortsbegehung ist gewesen, weitere Argumente und Randbedingungen zu finden, die in der anstehenden Planungsphase für einen Neubau ihre Berücksichtigung finden sollen. Es ist angemessen und zielführend bereits in dieser frühen Phase des Bauprojekts die Bevölkerung einzubinden. Zum einen werden dadurch weitere Stimmen und Meinungen gehört, die bereits in der Planungsphase eingearbeitet werden können. Damit vermeidet man zum anderen dass unberücksichtigte oder bisher nicht erfasste Anforderungen nachträglich (und wegen des späteren Zeitpunkts möglicherweise kostenintensiv) nachgearbeitet werden müssen.

Es sei vorab gesagt, dass das Bauvorhaben Großteils in der Schwieberdinger Bevölkerung nicht bekannt war. Es gab erst in der Gemeinderatssitzung vom 26.03.2014 eine öffentliche Bekanntmachung des Bauvorhabens. Von Seiten der Gemeinde wird ein Neubau auf dem Grundstück der ehemaligen Keltturnhalle und dem Friedhofsparkplatz forciert. Die Vor- und Nachteile eines Neubaus auf dem neuen Grundstücks wurden dabei nicht den Vor- und Nachteilen eines Neubaus auf dem alten Gelände gegenübergestellt. Von Seiten der Gemeindeverwaltung wurden folgende Vorteile eines Neubaus auf dem Grundstück der ehemaligen Keltturnhalle und des Friedhofsparkplatzes genannt:

- Das Gelände ist Gemeindeseitig und vom Bebauungsplan für einen solchen Zweck bebaubar
- Das Gelände ist für einen KiGa Neubau groß genug
- Während der Zeit der Errichtung eines Neubaus auf diesem Gelände könnte der Betrieb im bisherigen KiGa Oberer Schulberg aufrechterhalten bleiben (Paralleles Bauen während der alte KiGa in Betrieb bleibt). Eine Auslagerung der KiGa-Gruppen auf andere Lokalitäten (andere Gebäude, Container (Kostenintensiv) wäre nicht notwendig)

- Nach der Fertigstellung des Neubaus ziehen die KiGa Gruppen einfach vom alten in den neuen KiGa Oberer Schulberg um

Im Folgenden sind nun die Rückmeldungen aus der Bürgerumfrage und der Ortsbegehung zusammengefasst.

Bei einem **Neubau auf dem Gelände der ehemaligen Kelterturnhalle und des Friedhofparkplatzes** ergeben sich folgende Fragestellungen und Randbedingungen:

- Derzeit sind als Parkplatz des Friedhofs 48 Parkplätze angelegt. Diese Anzahl an Parkplätzen ist jetzt schon nicht ausreichend. Gerade bei großen Beerdigungen oder wenn sich zwei Beerdigungen überschneiden (kommt häufiger vor) reicht die bestehende Kapazität des Parkplatzes bei weitem nicht aus. Anwohner berichteten dass in diesen Fällen Trauergästen bis weit in die Peter-von-Koblenz-Straße parken und so auch eine Beeinträchtigung der Anwohner stattfindet.
- Die Parksituation wird noch verschlechtert, da bei einem möglichen Bau des Kindergartens auf diesem Gelände Parkmöglichkeiten für die Angestellten des Kindergartens vorgehalten werden müssen. Es sind 5 KiGa-Gruppen und 2 Krippengruppen geplant. Wenn man pro Gruppe mit mindestens zwei Mitarbeitern rechnet, bräuchte es mindestens 10 - 15 weitere feste Parkplätze für die Erzieherinnen und Erzieher. (Die Abschätzung ist konservativ gerechnet. In der Regel haben Krippengruppen einen höheren Personalbedarf. Es müsste auch eine Überschneidung von Schichten berücksichtigt werden. Erfahrungsgemäß werden die meisten Erzieherinnen und Erzieher aber mit dem Auto zur Arbeit kommen.)
- Für das Vorbeibringen / Abholen der Kinder müssen auch Parkmöglichkeiten vorgehalten werden. Es ist bekannt (und immer wieder bemängelt worden), dass die Parksituation beim alten Standort (insbesondere auf dem Platz vor der Georgskirche) problematisch und gefährlich ist. Im Rahmen eines Neubaus muss hier eine bessere Lösung gefunden werden.
- Die Erfahrungen bei Kindergärten in unmittelbarer Nähe von Friedhöfen zeigen, dass die Kinder beispielsweise bei Beerdigungen nicht auf das Außengelände des Kindergartens dürfen (störender Kinderlärm). Mit dieser und weiteren Auflagen ist zu rechnen. Von welchen Auflagen geht die Gemeinde aus?
- Der Untergrund an dem geplanten Gelände ist schwierig (Wasser und Felsen). Dies ist sowohl vom Friedhof her bekannt als auch bei der Kelterturnhalle bekannt gewesen. Wie nehmen diese Geländeeigenschaften Einfluss auf das Bauvorhaben und ist hier mit (deutlichen) Mehrkosten zu rechnen?
- Die Verkehrssituation ist deutlich gefährlicher als am alten Standort. Es herrscht ein ständiger Durchgangsverkehr aus den anliegenden Wohngebieten.

- Der neue Standort ist in einer lauterer Umgebung. Es gibt Verkehrslärm von der B10 und dem Durchgangsverkehr der Markgröninger Straße und der Peter-von-Koblenz-Straße. Andererseits besteht von Seiten des Friedhofs ein erhöhtes Ruhebedürfnis.
- Es befindet sich ein Umspann-Turm auf dem Gelände, der als Trafostation verwendet wird. Wird dieses Gebäude bestehen bleiben oder abgerissen werden? In wie weit ist es geschickt ein solches Gebäude in unmittelbarer Nähe eines Kindergartens zu haben? Zudem haben laut Anwohner Fledermäuse im Turm ihren Unterschlupf gefunden.
- Über den jetzigen Friedhofsparkplatz bestehen zugesicherte Zufahrtswege zu zwei Gebäuden. Wie wird im Falle einer Bebauung des Geländes die Zufahrt zu diesen Gebäuden (auch für Rettungsfahrten der Feuerwehr und der Rettungsdienste) gewährleistet?
- Da der Standort ein neuer Standort für einen Kindergarten ist, wird es eine Eingewöhnungsphase zwischen dem Kindergarten und den Anwohnern der Nachbarschaft geben. Wie wird sichergestellt, dass diese Eingewöhnungsphase so problemlos wie möglich abläuft? Mit welchen Auflagen rechnet die Gemeinde hier?
- Auf dem Gelände ist ein alter Baumbestand, den es zu erhalten lohnt

Alternativ wurde ein **Neubau auf dem Bestandsgelände** oder die **Sanierung des Bestandsgebäudes** diskutiert. Für den alten Standort sprechen:

- Würde es nicht ausreichen die alten Gebäude zu sanieren? Ist es wirklich erforderlich ein Gebäude abzureißen, das keine 50 Jahre alt ist (die meisten Häuser in Schwieberdingen sind älter)?
- Die Verkehrssituation bei dem alten Gelände ist für die Kinder viel sicherer. Es herrscht dort kein Durchgangsverkehr.
- Die Lage ist ruhiger (kein Straßenlärm) und die Umgebung hat sich an den KiGa-Standort gewöhnt
- Es könnten die von den Eltern erst vor kurzem in Eigenleistung hergerichteten und mit Spenden finanzierten Spiel- und Außenanlagen weiter verwendet werden
- Es könnten ggf. Fundamentarbeiten und Erschließungsarbeiten entfallen
- Zusätzlich ist zu prüfen, ob ein Zukauf von Grundstücken in der unmittelbaren Nachbarschaft des alten KiGa vorteilhaft sein könnte
- Kann der Neubau des KiGa's auf dem bisherigen Gelände so gestaltet werden, dass ein eingeschränkter Weiterbetrieb möglich ist, ggf. auch unter Nutzung des gemeindeeigenen Hauses auf dem gleichen Gelände? Dieses Haus dürfte eine

ähnliche bauliche Substanz aufweisen, so dass es bei einem Gesamtkonzept mit einbezogen werden müsste.

Falls auf dem Bestandsgelände gebaut würde, müssten die KiGa-Gruppen möglicherweise **in andere Gebäude / Einrichtungen ausgelagert** werden. Diese Maßnahme wurde anhand der Rückmeldungen der Bürger als zumutbar und zulässig klassifiziert. Es bestünden folgende Alternativen:

- Aufstellung von Containern. Dies sei die finanziell teuerste Lösung. Aber wie hoch wären die Kosten genau?
- Unterbringung von Gruppen in anderen KiGa's, z.B. Kath. KiGa oder Bosch KiTa
In wie weit wäre das möglich?
- Unterbringung von Gruppen in der alten Bücherei
- Unterbringung von Gruppen durch Kooperation mit dem ev. Gemeindehaus (Dort sind auch Räume vorhanden)
- Umnutzung der Bruckmühle für die Umbauzeit

Unabhängig vom Standort eines Neubaus wären **während der Bauarbeiten** (ca. 1,5 Jahre) folgende Umstände zu erwarten (Gibt es Planungen die Belastungen in Grenzen zu halten?):

- Belastung durch Lärm und Schwerlastverkehr
- Probleme mit dem Durchgangsverkehr (Markgröninger Straße, Gartenstraße)
- Belastung durch Fahrten zum Industriegebiet (wenn zumindest während der Bauzeit die Durchfahrt zum Industriegebiet geöffnet würde)
- Würde vor den eigentlichen Bauarbeiten eine Sanierung der Wasser- und Abwasserleitungen durchgeführt? Laut den Aussagen von Anwohnern seien diese überfällig.

Abschließend noch einige **Zusatzanforderungen** und **Randbedingungen**:

- Bei einem Neubau von Gemeindeeigentum soll eine Mehrfachnutzung eingeplant werden. So könnten die Räume auch durch die Volkshochschule oder Schwieberdinger Vereine genutzt werden. Schwieberdingen hat zu wenige öffentliche Räume, die Mitbenutzung von KiGa-Räumen könnte eine Entlastung schaffen. Eine Mehrfachnutzung müsste in der Planung berücksichtigt werden (verschießbare Schränke, separate weitere Zugänge, Schließenanlagenkonzept)
- Bei rückläufigem Bedarf an KiGa Plätzen sollte eine Umnutzung des Gebäudes einfach möglich sein (In Markgröningen sollen bereits in KiTa's die ersten Gruppen schon wieder geschlossen worden sein)

- Offen ist zudem, wie der zukünftige Bedarf für KiTa's/KiGa's in Schwieberdingen abzusehen ist. Wie viele Plätze gibt es schon und wie stark sind die erwarteten künftigen Jahrgänge? Eine umfassende Darstellung seitens der Verwaltung wäre wünschenswert.
- Welche Räume werden geplant? Welche Konzepte sind berücksichtigt? In Ditzingen und Asperg sind neue KiGa's gebaut worden. Sind die Bauten besichtigt worden? Ist mit der Leitung und den Erzieherinnen gesprochen worden, um deren Erfahrungen einfließen zu lassen?
- Es gibt auch Beispiele für innovative Bauprojekte. So befinden sich über dem Kindergarten in Asperg gemeindeeigene Wohnungen. Diese sind vermietet und machen so das gesamte Bauprojekt rentabler.
- Was passiert mit den alten Gebäuden des Kindergarten Oberer Schulberg wenn nicht an dieser Stelle neugebaut oder saniert wird? Bleibt das Gebäude der Gemeinde erhalten und ist für andere Zwecke nutzbar?
- Es ist gerade die Rede davon, dass man das bisherige Gelände verkaufen möchte ,um so einen Teil der Baukosten wieder erwirtschaften zu können. Aus Sicht der ABG sind dies zwei getrennte Vorhaben, die auch als solche betrachtet werden müssen. Für den Bau des KiGa sind bereits 3 Mio. € im Haushalt eingeplant. Diese Summe muss ausgegeben werden, auch unabhängig davon, wie hoch ein möglicher Erlös aus dem Verkauf des alten Geländes ist.
- Das entstehende Lastenheft (mit allen Anforderungen und Randbedingungen) ist von allgemeinem Interesse und muss veröffentlicht werden.
- Die Kostenplanung und Kostentransparenz muss für den Neubau gewährleistet sein. Die Bevölkerung ist über die Höhe und Finanzierung der Kosten in Kenntnis zu setzen

ABG Aktive Bürgergemeinschaft Schwieberdingen